

Spiele und Musikspiel zu Mozarts Zeit

Aarburg Zum 100. Mal bei Mozart verweilt und dabei ein besonderes Thema beleuchtet

VON KURT BUCHMÜLLER

Diese Vortragsreihe hat das Phänomen Mozart – wohl das grösste und dauerhafteste Genie aller Zeiten im musikalischen Bereich – von allen Seiten betrachtet, nähergebracht und zu enträtseln versucht. Am 2. Januar ist im Heimatmuseum noch eine Lücke geschlossen worden: Welche Spiele waren damals aktuell und beliebt und wie hat Mozart seinen Witz in die Musik eingebracht? Um diese Frage zu beantworten, kamen Rainer Buland, Leiter des Instituts Spielerforschung an der Universität Mozarteum in Salzburg, und seine Gemahlin Nurjehan Gottschild nach Aarburg, um am Jubiläumsverweilen ein Zeitbild über die Spielfelder der damaligen Gesellschaft zu geben. Spielen wie in der Familie Mozart sowie Spiele kennenlernen und selber spielen konnten Kinder ab sieben Jahren um 14.30 Uhr und Erwachsene um 18 Uhr.

«Wie war es damals?», lautete die Frage. In einer Zeichnung von 1799 war sie leicht zu beantworten, sie zeigte ein Schweizer Schwingfest. Auf einem Platz in Wien tummelte sich eine ganze Anzahl von spielenden Menschen. In einer Zeit, in der es noch kein Fernsehen



Nurjehan Gottschild und Rainer Buland weihen die Kinder in die Geheimnisse des Kreisels ein.

KURT BUCHMÜLLER

und Internet gab, erkannten die Kinder sofort den spielerischen Umgang mit Reifen, Steckenpferden, Stelzen und dem Seilhüpfen. Die Kartenspiele kamen im 15. Jahrhundert auf und bald danach auch die Tricks mit Spiegeln. In anderen Bildern spiegelten sich die Ge-

sichter von Gewinnern und Verlierern. Das Kegelspiel hat Mozart zum «Kegelspiel-Trio» veranlasst und Neugierige suchten Kartenleger und Wahrsager auf, um vermeintlich einen Blick in die Zukunft zu werfen. Schwierig wurde es bei den Gänse- und Eulenspielen, wo

um Geld gewürfelt wurde. Nochmals kam Mozart in einem Plakat ins Spiel, wo in einer grossen Anzahl von Bildern der inhaltliche Ablauf der «Zauberflöte» erraten werden musste, vom Königssohn Tamino bis zur Königin der Nacht.

Die Abendvorstellung lief ähnlich ab, mit dem Unterschied, dass Rainer Buland auch mit Musik ein Spiel mit den Erwachsenen trieb. Eine Klaviersonate trug scheinbar genau die Handschrift von Mozart, stammte jedoch von dessen Vorbild Johann Christian Bach. Eingehend befasste sich der Referent mit

In einer Zeit, in der es noch kein Fernsehen und Internet gab, erkannten die Kinder sofort den spielerischen Umgang mit Reifen, Steckenpferden, Stelzen und dem Seilhüpfen.

dem Reichtum an Variationen und melodischen Einfällen in der Klaviersonate KV 333. Sie zählt zu den schönsten Sonaten der Klavierliteratur.

Ausserhalb dieses Vortrages sei noch Mozarts «Musikalisches Würfelspiel» (KV 294d) zu erwähnen, eine Anleitung «so viel Walzer oder Schleifer mit zwei Würfeln zu componiren so viel man will ohne musikalisch zu seyn noch etwas von der Composition zu verstehen».